

René Düsel hat das harte, schwergewichtige Land der verschiedenen Metallverarbeitungen nur zögernd betreten, ohne eine Ausbildung in dieser Tradition zu besitzen.

Die Schrottberge setzten schöpferische Impulse frei, Märchenlandschaften voller Magie und rätselhafter Zeichen. Die Leidenschaft begann mit dem Schweissen. Der Lichtbogen, der sich tief in seine Augen frass, schmilzt totkaltes Eisen wie Butter, biegt sich unter dessen Hitze, schwarze Schlacken wie Obsidian.

Die Trennscheibe brennt und schneidet sich in eine neue Tiefe. Der Arbeitsprozess geschieht bei Düsel spontan und aus der Situation heraus. Hat er sich der Fundgegenstände bemächtigt, werden sie nach Hause getragen, danach am Boden ausgelegt. Der Künstler hält mit den Objekten Augensprache und lässt seine Phantasie schweifen, bis er die Bestimmung und Sinnggebung für die Teile gefunden hat.

Mit leuchtenden, oft grellen Farben setzt er lebensfrohe Akzente, zaubert und verwandelt das widerspenstige Eisen, bis es ihm gefällt.